



1

2

Einweihung eines Denkmals

3

für Rupert Neudeck in Troisdorf

4

5 „Das radikale Leben beginnt mit der Einsicht, dass alles zu ändern ist, wenn wir
6 uns ändern.“ Dieser Satz steht nicht auf dem neuen Denkmal. Aber er würde gut
7 passen. Denn Rupert Neudeck hat diesen Satz nicht nur gesagt, sondern danach
8 gelebt. Ein radikales Leben. Als Rebell aus Nächstenliebe.

9 „Wir müssen etwas gegen das Massensterben im Südchinesischen Meer tun.“ Das
10 meinte Rupert Neudeck damals wörtlich. Er nahm sich der Vietnamesen an, die
11 in den siebziger Jahren zu Tausenden über das Südchinesische Meer flohen und
12 überfallen, vergewaltigt, verschleppt wurden. Oder in ihren kaum seetüchtigen
13 Booten zu ertrinken drohten.

14 Rupert Neudeck bedauerte die Menschen nicht nur, wie viele in der
15 westdeutschen Bevölkerung auch – er handelte. Unbeirrbar. Streitbar und radikal
16 selbstlos.

17 Gemeinsam mit Ihnen, liebe Frau Neudeck, mit Heinrich Böll und anderen
18 Mitstreitern half er nach französischem Vorbild, sammelte Spenden und schickte
19 ein Schiff zur medizinischen Versorgung der Flüchtlinge ins Südchinesische Meer.

20 Dass Rupert Neudeck die Überlebenden auch zu uns nach Deutschland brachte,
21 war mehr als ein Akt der Barmherzigkeit. Es war ein rebellischer Akt – die
22 Aufnahme war politisch hochumstritten. Die Bundesregierung sträubte sich
23 zunächst, Boatpeople ins Land zu lassen. Auch in der Politik waren es am Ende
24 einzelne, die den Unterschied machten, die Flüchtlinge aufnahmen und
25 Kontingente vereinbarten.



26 Schon damals stand dem Asyl für bedrohte Menschen das Argument entgegen:
27 Wenn wir *hier* helfen, schaffen wir *dort* neue Anreize zur Flucht. Locken weitere
28 Flüchtlinge an. Die humanitären Katastrophen sind heute andere, diese
29 Einwände kennen wir aber. Sie begleiteten Neudecks humanitäres Engagement
30 von Beginn an – ständig.

31 Rupert Neudeck ließ solche Vorbehalte nicht gelten. Überhaupt keine. Er folgte
32 einem moralischen Imperativ. Selbst Flüchtlingskind, in Danzig geboren.

33 Zeitweise im Jesuitenorden. Philosoph. Bekannt vor allem als Journalist. Rupert
34 Neudeck war in diesem Beruf alles andere als neutral. Er machte sich als
35 Mitarbeiter des öffentlich-rechtlichen Deutschlandfunk wortgewaltig und
36 hartnäckig für die Belange der „Habenichtse“ stark. So nannte er
37 existenzbedrohte Menschen. Er wollte gegen alle Widerstände ein Bewusstsein
38 dafür wecken, dass die Lage bedrohter Menschen nicht ausweglos sein musste.
39 Dass es an uns liegt, Auswege zu suchen. Neudeck nutzte die Macht der Medien
40 nicht allein, um zu informieren oder um Spendenaufrufe zu verbreiten. Er
41 erzeugte politischen Druck.

42 Man könnte sagen: Rupert Neudeck konnte nicht anders. Er musste handeln – so
43 wirkt es angesichts der vielen humanitären Einsätze, die auf seine Initiative
44 zurückgingen. Auf dem afrikanischen Kontinent, im Nahen Osten, auf dem Balkan
45 – in unzähligen Kriegsgebieten und Krisenregionen weltweit. Sein Engagement
46 für die Boatpeople war der Anfang. Cap Anamur, die Grünhelme und vor allem er
47 selbst kannten weder Ausreden noch Barrieren bei ihren Hilfseinsätzen.

48 Angespornt wurde er von einem Satz, den er zuerst für ein Zitat aus dem
49 Evangelium hielt: „Man muss versuchen, für sich selbst und für die anderen zu
50 leben.“ Den Satz sprach nicht Jesus, sondern Jean Paul Sartre. Ausgerechnet. Im
51 Interview mit Neudeck warb er dafür, der Entfremdung in westlichen



52 Gesellschaften entgegenzuwirken. Die Klarheit des Atheisten Sartre verfiel beim
53 Katholiken Neudeck.

54 Seine Humanität war radikal. Er hat dafür Grenzen überschritten – und sah das
55 Dilemma, in dem er sich immer wieder befand: in bester Absicht nahe am
56 Rechtsbruch. Er hat die politisch Verantwortlichen und die Verwaltung genervt.
57 Als Christ und Pazifist Druck ausgeübt. Ich habe das selbst erlebt. Vor seinem
58 globalen Verantwortungsbewusstsein konnte sich keiner verstecken, er schonte
59 niemanden, am wenigsten sich selbst.

60 Rupert Neudeck hatte einen hohen moralischen Anspruch – zuerst an sich selbst.
61 Und er lebte danach. Was für die Familie nicht immer einfach gewesen sein wird.
62 Kein Sparschwein war vor ihm sicher, Notleidende hatten Vorrang. Seine
63 Konsequenz machte seine Glaubwürdigkeit aus. Dafür verdient er auch posthum
64 Ehrung.

65 Ein Denkmal für Rupert Neudeck bleibt trotzdem ein Widerspruch in sich. Er
66 hätte sich wohl dagegen gewehrt. Aus persönlicher Bescheidenheit. Und dann
67 doch zugestimmt. Denn ein Denkmal schafft Öffentlichkeit – und er wusste genau,
68 wie er uns wachrütteln konnte. Um ein Bewusstsein für die Dringlichkeit eines
69 neuen Hilfsprojekts zu wecken.

70 Für humanitäre Einsätze gibt es auch weiter Bedarf. Das Denkmal kann in seinem
71 Sinn als Denkanstoß, als Initial wirken: Wo würde Rupert Neudeck jetzt
72 hinschauen? Auf welches Elend hätte er heute im Deutschlandfunk atemlos und
73 detailreich unseren Blick gelenkt? Wie sehr hätte er uns auch beschämt – weil
74 wir wieder einmal nur entrüstet oder mitleidig oder nicht einmal das sind.

75 Das wirkliche Gedenken, die bleibende Erinnerung an den Intellektuellen, den
76 Humanisten und Aktivist, hat einen anderen Ort gefunden. Das beweist dieses
77 Denkmal. Rupert Neudeck lebt weiter in den Gedanken der Menschen, die er



78 gerettet hat. Und in der Erinnerung aller, deren Entrüstung und deren Mitleid er
79 in Tatkraft verwandeln konnte.